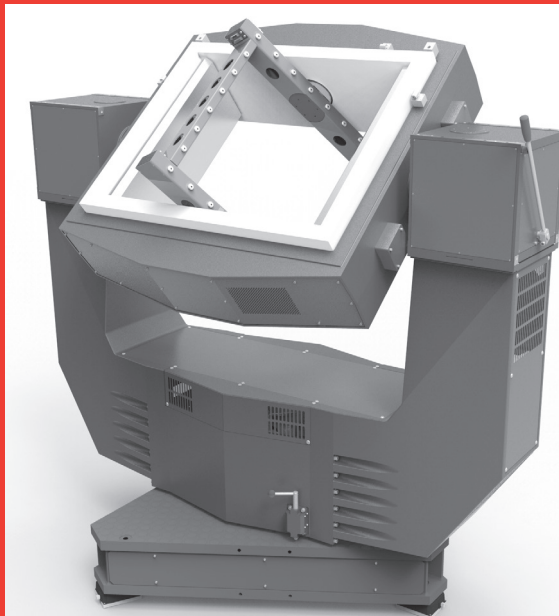




Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



acuitas  
accurate and clever



# AUSLESE

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## **H+I-Präsident**

Andreas Kümin AG  
Mc PaperLand  
Mühlenerstrasse  
8856 Tuggen  
Tel. 041 465 66 66  
Fax 041 465 66 67  
andreas.kuemin@mcpaperland.ch  
www.mcpaperland.ch

## **H+I-Geschäftsführer**

Roman Weber  
lic. iur. Rechtsanwalt  
Anwaltskanzlei Weber  
Schützenstrasse 2  
Postfach 618  
6431 Schwyz  
Tel 041 820 34 44  
Fax 041 820 34 55  
info@h-i-sz.ch

## **Partner für alle Finanzfragen**

Schwyzer Kantonalbank  
Bahnhofstrasse 3  
Postfach 263  
6431 Schwyz  
Tel. 058 800 20 20  
kundenzentrum@szkb.ch  
www.szkb.ch

## **Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen**

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 820 34 44  
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## **Gesamtverantwortung**

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, drucklmedia,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## **Sekretariat Wirtschafts- wochen**

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>SZ</b>	
Wirtschaftsmeldungen .....	5–7
<b>Sponsorensite</b> .....	8
<b>Aktuell</b>	
Altersvorsorge: Pensionsalter kein Tabu? ....	9
<b>Index</b> .....	10
<b>Kommentar</b>	
Der «Tramp» .....	11

## An der Kostenschraube lässt sich nicht mehr drehen



Bruno Vogelsang  
Inhaber VERWO

**Experten und so manche Politikerinnen und Politiker in Bundesbern sind sicher: Die Schweizer Exportwirtschaft wird sich einmal mehr gut aus der Affäre ziehen. Vieles werde – wie zum Beispiel die Deindustrialisierung – sowie so zum Mythos stilisiert und das Jammern wegen der Frankenstärke sei übertrieben. Soweit die Theorie, die Praxis sieht gerade in der Industrie ein wenig anders aus. Es rechnet sich für viele schlicht nicht mehr, in der Schweiz zu produzieren. Man kann es drehen und wenden wie man will, wir sind eine gefährdete Hochpreisinsel mitten in Europa; eine entsprechend drastische Strukturveränderung nimmt beinahe unbeachtet ihren Lauf.**

### **Ohne Kapital keine Investitionen**

Nehmen wir als Beispiel die Mitgliedsunternehmen des Branchenverbandes Swissmechanic. Rund ein Viertel der KMU in der MEM-Branche (Maschinen-, Elektro- und Metall-Branche) kämpft seit Jahren ums Überleben. Die Mehrheit der rund 1400 Betriebe sind Zulieferer, produzieren hauptsächlich in der Schweiz und zählen durchschnittlich 33 Mitarbeitende. Sie sind innovativ, qualitätsbewusst und engagieren sich stark in der Grundbildung. Jene, die können, verlagern je länger je mehr ins Ausland und eröffnen Werke in Tschechien, Ungarn oder Polen. Nicht aus Profitgier, sondern weil es ihnen der Werkplatz Schweiz immer schwieriger macht, Geld zu verdienen. Geld heisst Kapital, das dringend für Investitionen benötigt wird. Punkto Lohnstückkosten gehören wir zu den Europameistern, im Einkauf gibt es nach wie vor Schweiz-Zuschläge und anstatt

entlastet, wird die Wirtschaft mit immer neuen Regulierungen zugeeckt. Es ist nicht der starke Franken alleine, der die aktuellen Entwicklungen in der Industrie verschuldet, er wirkt lediglich als Verstärker einer seit Jahren anschwellenden Entwicklung. Er hat dafür gesorgt, dass die sinkenden Margen vielerorts auf nahezu Null geschmolzen sind.

### **Die Industrie ist systemrelevant**

Wir befinden uns in einer entscheidenden Phase und die Verantwortlichen versäumen es, die wichtigen Fragen zu stellen: Wieviel Belastung erträgt die Wirtschaft? Wie gelingt es uns, die hohen Preise und Lebenshaltungskosten zu entschärfen und das Lohnniveau näher an Europa anzugleichen? Wie sieht die Zukunft des Werkplatzes Schweiz aus? Seit Monaten jagt eine Negativschlagzeile die andere. Dabei sind es nicht einmal die Meldungen von Grosskonzernen, die Sorgen bereiten. Es sind vor allem jene KMU-Betriebe, die von der Öffentlichkeit unbemerkt kontinuierlich Stellen abbauen müssen oder ganz aufgeben. Nicht etwa weil sie schlechte Arbeit liefern, sondern weil sie schlicht alleine nicht weiter an der Kostenschraube drehen können. Wir müssen die Entwicklung im Industriesektor unbedingt hinterfragen und Lösungen anpacken, denn wir sprechen von einem systemrelevanten Sektor. Die Wertschöpfung macht einen Fünftel des Bruttoinlandsprodukts aus. Mit einem Anteil von rund 18% verfügt die Schweiz im Vergleich zu Frankreich (4%) oder Italien (15%) zugegebenermassen nach wie vor über einen hohen Industrieanteil. Die produzierende KMU-Industrie einfach so zu opfern, wäre jedoch fatal.

### **Kosten übergreifend senken**

Die Schweiz ist ein Clouster inmitten Europas. Der Dreiklang Bildung, Forschung und Produktion auf engstem Raum garantiert kurze Wege und die alles entscheidende Innovationskraft. Ihr verdanken wir unter anderem unseren Wohlstand. Die Massen werden anderswo produziert, damit haben wir gelernt zu leben. Womit wir uns nicht abfinden dürfen, ist der Verlust von innovativen KMU-Qualitätsbetrieben, die dem bisher erfolgreichen Clouster Schweiz ihren Stempel aufdrücken und dafür sorgen, dass wir uns international behaupten können. Eine reine Dienstleistungsgesellschaft wäre der falsche Ansatz. Es braucht endlich eine Industriepolitik, welche dazu beiträgt, den Werkplatz Schweiz nachhaltig zu sichern. Die Welt um

uns herum dreht sich trotz schwacher Konjunktur und Flüchtlingskrise. Die chinesische Regierung hat vor wenigen Wochen bekanntgegeben, Milliarden in die Industrie 4.0 zu investieren. Wir müssen unsere KMU-Betriebe von Ballast befreien und unsere Kräfte für Zukunftsthemen aufwenden, wenn wir Schritt halten wollen. Falls wir die Theorie nicht anpassen und die Kosten übergreifend – Beschaffungsnachteile, Verwaltung, Löhne und Lebenshaltungskosten, Infrastrukturkosten – senken, kann es sein, dass wir von einer harten Realität eingeholt werden. Noch ist es nicht zu spät, Antworten zu finden.

Bruno Vogelsang  
Inhaber VERWO

## Eigenheimmesse zeigt Trends auf

An der Eigenheimmesse in Schwyz wurden von 24 Ausstellern, Bauherren, Investoren, Architektur- und Immobilienbüros über 800 Objekte präsentiert. Sie zeigt: Der Bauboom in Innerschwyz hält auf hohem Niveau an, hat sich aber verlagert. Aus Morschach, Brunnen und Muotathal, die sonst regelmässig mit Projekten für grössere Überbauungen aufgetreten sind, werden aktuell nur noch Einzelprojekte am Markt präsentiert. Selbst in der Bauboom-Gemeinde Arth scheint sich eine Phase der Beruhigung am Immobilienmarkt einzustellen. Ganz anders dagegen in der Gemeinde Schwyz, wo sich jetzt die noch rechtzeitig vor der Bremswirkung des Raumplanungsgesetzes revidierte Ortsplanung markant auswirkt. Mithalten kann da nur noch Küsnacht. Wie Lukas Camenzind, Mitglied der Geschäftsleitung der Schwyzer Kantonalbank, bestätigte, erlebt die Immobilienbranche derzeit neue Impulse, weil institutionelle und private Investoren wieder verstärkt in die Immobilien gehen. Auch halte die Nachfrage nach Wohnraum unvermindert an, begünstigt durch die rekordtiefen Hypothekensätze. Bestätigt wird dies durch den Markt. Die Nachfrage ist gross. Dabei ist ein Systemwechsel zu beobachten: Neubauvorhaben gelangen alle schon in der Projektphase auf den Markt. Verkauft und gekauft wird ab Papier, sobald es sich um baubewilligte Vorhaben handelt. Liegt noch keine rechtskräftige Baubewilligung vor, halten sich Anbieter wie Käufer zurück. Die Preise haben sich eher stabilisiert oder sind sogar gedämpft.

## 258 Betriebe wegen Lohndumping kontrolliert

Wie der jüngste Bericht des Bundes zeigt, besteht schweizweit Handlungsbedarf in Sachen Lohndumping. Gemäss der Untersuchung des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) schauen manche Kantone nur gewissen Branchen auf die Finger oder würden Schweizer Firmen zu sehr schonen. Anders im Kanton Schwyz: Das Seco stellt den hiesigen Behörden ein gutes Zeugnis aus. Schwyz hat im Jahr 2014 insgesamt 258 Kontrollen durchgeführt und damit das anvisierte Ziel erreicht. Auch was die Setzung der Kontroll-Schwerpunkte betreffe, habe das Seco keinen Anlass zur Kritik. Konkret wurden in Schwyz 36 Schweizer Betriebe kontrolliert, die restlichen Kontrollen wurden bei ausländischen Dienstleistungserbringern durchgeführt. Bei Schweizer Arbeitgebern wurden im Jahr 2014 bei 5,6 Prozent der kontrollierten Betrieben eine Lohnunter-

bietung festgestellt (schweizweit 10,4 Prozent) und bei ausländischen Firmen bei 9 Prozent (schweizweit 12 Prozent).

## Gemeinsame Plattform dreier Wirtschaftsverbände

Um eine optimale Wirkung des Programms und die Nähe zur Wirtschaft gewährleisten zu können, hat der Kanton Schwyz mit dem Technologiezentrum Schwyz, mit Schwyz Tourismus, den Regionalentwicklungsverbänden Rigi-Mythen und Einsiedeln-March eine Leistungsvereinbarung zur Entwicklung und Umsetzung von geeigneten Projekten abgeschlossen. Die vier Organisationen haben entschieden, eine gemeinsame Geschäftsstelle einzurichten. Damit könnten, so ist Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung überzeugt, Synergien geschaffen, Doppelspurigkeiten vermieden und die Kommunikation über die Regionalpolitik verbessert werden. Ziel sei es, dass sich «Schwyz als attraktiver Unternehmensstandort trotz des härter werdenden Wettbewerbs erfolgreich behaupten kann», bestätigt Alexander Carisch, Fachstellenleiter beim Volkswirtschaftsdepartement. Im Mittelpunkt für die nächsten vier Jahre sollen drei Förderschwerpunkte stehen: Innovation bei Gewerbe und Industrie, Tourismus und Standortentwicklung. Grossgeschrieben wird auch die Zusammenarbeit mit der Zentral- und Ostschweiz.

## Raiffeisenbanken sind zufrieden

Die Schwyzer Raiffeisenbanken können auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,7 Prozent, der Bruttogewinn um 8,6 Prozent. Die Kundengelder nahmen um 4,9 Prozent zu. Das gesunde Wachstum ist seit Jahren nachhaltig. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 201 Millionen auf 3705 Millionen. Die Zunahme der Kundengelder um 144 Millionen auf 3061 Millionen zeugt vom Vertrauen der Kunden. Die nach wie vor gute Nachfrage mit der weiterhin aktiven Bautätigkeit wirkte sich auch auf die Kreditnachfrage aus. Die Ausleihungen der Schwyzer Raiffeisenbanken stiegen im 2015 um 107 Millionen überdurchschnittlich auf 3096 Millionen oder um 3,6 Prozent. Trotz des grossen Wettbewerbs im Kanton konnten in den wichtigsten Sektoren die Erträge gesteigert werden. Im vergangenen Jahr erwirtschafteten die Raiffeisenbanken mit 47,4 Millionen den bisher höchsten Bruttoertrag. Das entspricht einem Zuwachs von 6,7 Prozent oder 3 Millionen. Neben dem positiven Ergebnis im Zinsdifferenzgeschäft, welches mit 38,5 Millio-

nen ebenfalls einen Höchstwert erreichte, schnitt auch das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft mit 5,6 Millionen gut ab.

### **Die neue Konzession des EBS hat Kostenfolgen mit bis zu 150 Mio. Franken**

Das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz steigt bei der Agro Energie Schwyz aus. Gleichzeitig wurde bekannt, dass das EBS mit dem Gedanken spielt, sich finanziell beim Wägitalersee allenfalls zu beteiligen. Diesbezüglich seien jedoch erst Abklärungen im Gange, sagt Verwaltungsratspräsident Ruedi Reichmuth. Den Ausstieg bei der Agro begründet er damit, dass sich das EBS auf die Wasserkraft konzentrieren wolle. Die Frage der Neukonzessionierung des EBS für die Wasserkraft stehe im Vordergrund und sei eine grosse Aufgabe. Sie muss 2030 unter Dach sein. Ziel sei, ein entsprechendes Gesuch noch 2016 einreichen zu können. Das kostet viel Geld, zumal dazu auch Ausbauten notwendig seien: Wegen neuen Vorschriften betreffend Restwassermengen wird das EBS bis zu 15 Prozent weniger Strom produzieren können. Reichmuth geht davon aus, dass das EBS für die Neukonzessionierung rund 150 Millionen Franken in die Hand nehmen muss, um die Produktion mindestens halten und die ökologischen Ansprüche erfüllen zu können.

### **Wägitalersee: Kanton sollte sich beteiligen**

Die Axpo will ihre 50-Prozent-Beteiligung am Kraftwerk Wägitalersee abtossen. Nun fordern die drei SP-Kantonsräte Karin Schwiter (Lachen), Irene Kägi (Siebnen) und Daniel Hüppin (Wangen) in einer Kleinen Anfrage, dass sich der Kanton Schwyz am Kraftwerk Wägital beteiligen oder zumindest eine solche Beteiligung prüfen soll. Dem Kanton Schwyz biete sich die Chance, seine Eigenversorgung mit erneuerbarer Energie zu verbessern. Andererseits regen die Parlamentarier an, andere lokal verankerte öffentliche Energiedienstleister wie beispielsweise die Märchler Elektrizitätswerke oder das Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz (EBS) zu unterstützen, falls diese ein Interesse hätten, sich am Kraftwerk Wägital zu beteiligen. Das EBS hat sein grundsätzliches Interesse daran bereits bekannt gemacht.

### **Reichmuth verkauft Agro Energie AG**

Der Initiant und treibende Kraft der schnell wachsenden Agro Energie Schwyz AG, Baptist Reichmuth, hat den grössten Teil seines Aktienpakets verkauft –

mit ihm auch sein Geschäftspartner Schelbert Tiefbau AG. Ganz aus der Agro zurückgezogen haben sich das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz EBS und die Oberallmeindkorporation Schwyz. Neuer Mehrheitsaktionär mit einem Anteil von 68 Prozent ist die Pensionskasse Profond mit Sitz in Thalwil. Die restlichen Aktien teilen sich die bisherigen Aktionäre Genossame Schwyz sowie Baptist Reichmuth und Georges Schelbert auf. Das Aktienkapital der Agro Energie Schwyz AG beläuft sich auf 19 Mio. Franken. Über den genauen Verkaufspreis wurde Stillschweigen vereinbart. Baptist Reichmuth wird weiterhin als Geschäftsführer tätig sein und mit seinem Team die Strategie des Unternehmens weiter umsetzen. Grund für den Aktienverkauf ist die schnelle Expansion des Wärmelieferanten. Die Agro hat innert sechs Jahren praktisch den gesamten Talkessel von Schwyz mit ihrem Wärmeverbundsnetz erschlossen und plant nun den weiteren Ausbau Richtung Steinen und bis nach Arth. Um den vorhandenen Schwung auszunützen, braucht das Unternehmen dringend und schnell Geld. Mit der Vorsorgeeinrichtung Profond habe man einen Partner gefunden, der «sich langfristig, das heisst für die nächsten 30 Jahre, engagieren wird», begründet Reichmuth die Wahl des Geldgebers.

### **50 neue Arbeitsplätze im Industriegebiet Fänn**

Für die nächsten drei bis vier Jahre verlegt die international tätige Komax rund 50 Arbeitsplätze von Rotkreuz ZG nach Küssnacht. Sie mietet Räume für 50 Arbeitsplätze im Gebäude der ehemaligen Firma Henseler Aufzüge im Industriegebiet Fänn. Die in Dierikon LU ansässige und in der Kabelverarbeitungssparte tätige Unternehmung stösst an ihren Produktionsstandorten in Dierikon und Rotkreuz an Kapazitätsgrenzen. Deshalb verwirklicht sie in Dierikon einen Neubau. Bis dort der Bau steht, wird der Bereich zur Produktion von Sondermaschinen nach Küssnacht verlegt. Trotz dieser bloss zeitweisen Schaffung von 50 Arbeitsplätzen darf sich die Region Küssnacht und auch die kantonale Wirtschaftsförderung über die zusätzlichen Arbeitsplätze im Fänn freuen. Im gleichen Gebäude ist bereits die im Sondermaschinenbau tätige LCA Automation mit rund 90 Mitarbeitenden tätig. Zudem hat sich vor wenigen Monaten die Bio-Circle AG im Fänn angesiedelt.

### **«Rechne mit weit unter 500 Arbeitsplätzen»**

Im Industriegebiet Fänn sind auf einer Landfläche von 4650 Quadratmetern Büro- und Produktionsflächen von 9760 Quadratmetern geplant. Initiant des

Bauprojekts war der kürzlich verstorbene MCS-Verwaltungsratspräsident Georg Schinko. Das Werk des österreichischen Chefs der Hörgerätefirma Neuroth führt nun Herbert Saxer weiter. Er ist begeistert vom Standort. Im Fänn waren tausend neue Arbeitsplätze im Gespräch. Diese Zahl korrigiert Herbert Saxer nach unten. Theoretisch sei das zwar möglich, aber seine persönliche Einschätzung sehe anders aus: «Wenn ich eine optimierte Hochrechnung auf einem Mix von Produktion und Logistik sowie Büros mache, rechne ich mit weit unter 500 Arbeitsplätzen.» Seine Vision für das Fänn ist ein sehr guter Mix von Arbeitsplätzen, wo es Platz für Office, Produktion und Logistik hat. «Das gibt eine Standortsicherheit. Und ich bin überzeugt, dass das Fänn auch ästhetisch ein Blickfang sein wird», betont Saxer.

### **Rigibahnen wollen kräftig investieren**

Die Rigi wird als Ausflugsziel immer beliebter sowohl bei den Schweizern wie bei den ausländischen Gästen. Das schlägt sich in Rekordergebnissen der drei Bergbahnen nieder. Die Rigibahnen blicken auf das erfolgreichste Jahr ihrer 145-jährigen Geschichte zurück. 2015 transportierten die Zahnradbahnen ab Goldau und Vitznau sowie die Luftseilbahn ab Weggis 20 Prozent mehr Gäste als im Vorjahr. Insgesamt zählte man auf den drei Anlagen 785 000 Besucher oder 1,6 Mio. Frequenzen. Deshalb will die Rigi Bahnen AG in den nächsten Jahren kräftig in die Infrastruktur investieren und plant eine Aktienkapitalerhöhung. Die Aktiengesellschaft will nun zusätzliches Geld für Infrastrukturprojekte und neue Angebote beschaffen. Zu den Grossprojekten an der Rigi in den kommenden Jahren zählen etwa der Ersatz der bestehenden Seilbahn von Weggis nach Kaltbad und neue Züge für die Zahnradbahnen. Künftig wollen sich die Rigibahnen auch breiter aufstellen und neben dem Transportgeschäft auch im Gastronomie- und Merchandising-Bereich zusätzliches Geld verdienen. Für das laufende Jahr rechnen die Rigibahnen erneut mit einem guten Abschluss.

### **Schwyzer Skigebiete liegen im Minus**

Die meisten Schwyzer Skigebiete beklagen einen schlechten Winter. Vor allem das Weihnachtsgeschäft fehlte. Wer früh starten und bis Ostern fahren konnte, hatte es besser, weil die Pistenverhältnisse grundsätzlich gut waren. Somit liegen der Stoos und das Hoch-Ybrig etwas besser als der landesübliche Trend. Im Hoch-Ybrig ist man sogar drei Prozent über dem

Vorjahr. Auf der Rigi musste man eine Einbusse von 40 Prozent beim Skibetrieb einstecken, doch ist der Anteil dieses Zweiges marginal im Umsatz des Gesamtertrages. Rund 10 Prozent unter dem Vorjahr liegen die Frequenzen in der Skiregion Mythen. Das wirkte sich auch auf die Übernachtungen aus, wie Paul Rubli von der Ibergeregge berichtet. Viele hätten ihre Buchungen über den Jahreswechsel storniert. Brunni-Haggenegg verzeichnet einen um etwa 20 Prozent tieferen Umsatz als im Vorjahr, weil für diesen Betrieb das Weihnachtsgeschäft besonders wichtig ist.

### **Gewerbe wehrt sich gegen Asylzentrum in Seewen**

Das geplante Ausreisezentrum des Bundes ist ein grosses Thema in Schwyz. Das Gewerbe wehrt sich dagegen, dass mitten in einem Gewerbe-Entwicklungsgebiet ein solches Zentrum realisiert werden soll. Verärgert sind Gewerbevertreter, da auf Einladung des Staatssekretariats für Migration schriftliche Fragen eingereicht wurden und diese anlässlich eines versprochenen Zusammentreffens hätten beantwortet werden sollen. Doch dieses Treffen wurde nicht eingehalten. Der Bund locke zwar mit Arbeitsplätzen und Aufträgen. Fakt sei aber, dass schon einige auswärts vergeben seien. Zudem wird kritisiert, dass beim Zeughausareal Boden nur im Baurecht abgegeben wird. Auch müssten bestehende Unternehmen in der Nachbarschaft massiv in Sicherheits- und Überwachungsanlagen investieren. Die Angst vor einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sei gross. Man wisse, dass Vorfälle möglichst vertuscht würden. Ein Zentrum mit 400 Ausgewiesenen passe nicht in die ländliche Struktur.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.*

## ACUITAS AG – warum Weltkonzerne in die Ausserschwyz blicken

**acuitas**  
accurate and clever

Das Unternehmen Acuitas AG hat es in seinem bald 20-jährigen Schaffen zu einem weltweit führenden Unternehmen im Bereich von Lagestabilisierung und präziser automatischer Winkelvermessung gebracht. Da ist es nicht erstaunlich, dass Firmen wie Apple, Google und BMW in Altendorf anklopfen. Zu den Kunden gehören jedoch auch viele Fachtechnische Institute, wie auch die Europäische Weltraumbehörde. Die ESA bedient sich der Technologie der Firma in der Ausserschwyz, um Satellitenflugbahnen zu vermessen und wenn nötig Änderungen an deren Umlaufbahnen vorzunehmen.

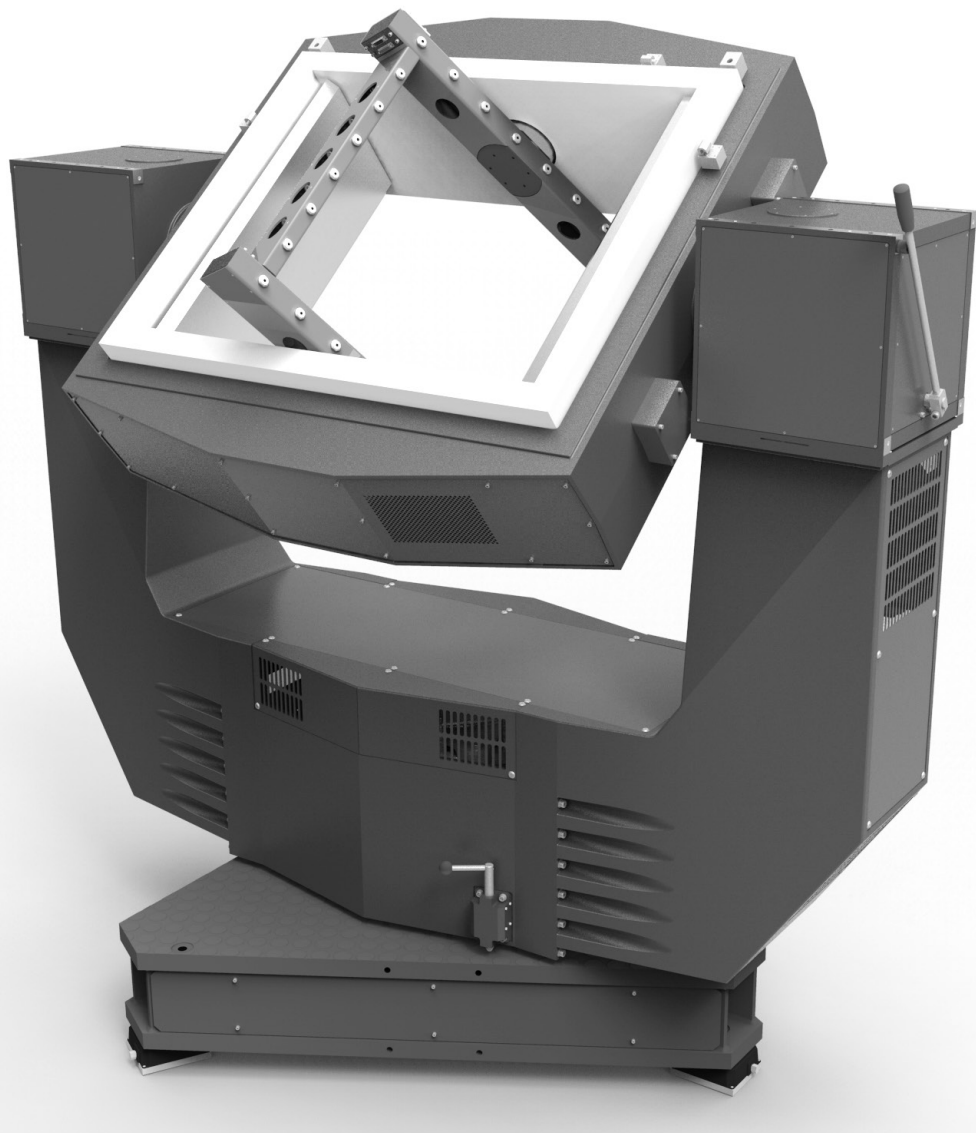
Im Alltag werden Lagestabilisierungen eingesetzt um den Fahrkomfort und die Sicherheit im Auto zu erhöhen. Aber auch in der Hochseefahrt – mit kirchturm hohen Containerbeladungen – sind Stabilisationsregelungen zu einer absoluten Notwendigkeit geworden. In der Aviatik wären Flüge entlang von Gewitterzellen oder Landungen bei Nacht und Nebel ohne moderne Flugzeugnavigation gar nicht möglich.

Die Firma Acuitas AG stellt Instrumente her, die den Wellengang, ein Flugmanöver, oder Bewegungen eines Flugzeuges simulieren. Dies erlaubt den Fachingenieuren, die diversen Stabilisationsregelweise zu testen und optimiert.

Die passenden Sensoren zu den Stabilisierungen werden ebenfalls auf den Instrumenten der Firma Acuitas AG charakterisiert und kalibriert. Damit die Messkurven der

Sensoren auch im harten Alltag stimmen, werden solche Messreihen unter Einbezug der Umgebungsbedingungen, Temperatur und wo notwendig auch Feuchte und Druck vorgenommen.

Die Acuitas AG exportiert zu hundert Prozent ins Ausland, daher ist eine gute geographische Anbindung sehr wichtig. Der entscheidende Beitrag für den Erfolg der Acuitas AG stammt von den gut ausgebildeten und hochmotivierten Fachkräften.





## Altersvorsorge: Pensionsalter kein Tabu?

**Nach dem Ständerat letztes Jahr, befasst sich jetzt der Nationalrat mit dem Reformprojekt «Altersvorsorge 2020». Erste Beschlüsse der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit, von der Sonntagspresse als «explosiv» titulierte, öffnen eine Bresche im Mauerwerk Pensionsalter.**

Die Ergebnisse der AHV von 2015, veröffentlicht vom Ausgleichsfonds AHV/IV/EO am 29. März 2016, bestätigen, was wir schon längst wissen: Es ist höchste Zeit für Massnahmen, um die Existenz unserer Altersvorsorge zu sichern. Die AHV schliesst das Jahr 2015 mit einem negativen Umlageergebnis von minus 579 Millionen Franken ab. Dies ist eine deutliche Verschlechterung gegenüber 2014, als das Umlageergebnis noch minus 320 Millionen Franken ausmachte. 2013 verzeichnete die AHV noch ein positives Umlageergebnis von 14 Millionen Franken. Das Betriebsergebnis 2015 ist mit minus 559 Millionen ebenfalls negativ im Gegensatz zum Betriebsergebnis des Vorjahres mit 1'707 Millionen Franken, das wegen eines positiven Anlagegeschäfts zustande kam. Der AHV droht bis 2030 eine Finanzierungslücke von über 8 Milliarden Franken.

Die Schwierigkeiten, mit denen unser System der Vorsorge konfrontiert ist (AHV, aber auch 2. Säule), sind nicht ausschliesslich konjunkturbedingt. Sie erfordern eine Perspektive mit einem langen zeitlichen Horizont. Die Erhöhung der Lebenserwartung, der Rückgang der Geburtenrate, der immer spätere Eintritt der Jugendlichen ins Berufsleben – das sind Faktoren, die sich auf absehbare Zeit nicht ändern. Das Verhältnis von aktiver Bevölkerung zu Rentnern wird sich wei-

ter verschlechtern. Hinzu kommen die Unwägbarkeiten, ausgelöst von der «Masseinwanderungsinitiative» oder der konjunkturellen Lage.

Die Reform «Altersvorsorge 2020» muss darauf antworten und insbesondere einen Finanzierungsmechanismus finden, der nicht ausschliesslich und schwergewichtig Symptome bekämpft. In diesem Zusammenhang hätte ein wenig mehr Mut nicht geschadet. Sowohl Bundesrat wie auch Ständerat haben keine generelle Erhöhung des Rentenalters ins Auge gefasst. Dieses Thema muss auf den Tisch. Verschiedene Staaten haben schon Reformen in diese Richtung unternommen. Dies nicht zu tun, verzögert eine Auseinandersetzung, die unvermeidbar ist: die Erhöhung des Rentenalters. Diese Diskussion nicht zu führen, wäre unvernünftig.

Vor diesem Hintergrund ist die Meldung der schockierten Presse zu den «explosiven» Entscheidungen der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit der kleinen Kammer ein gutes Zeichen. Sie berücksichtigt die Anliegen von verschiedenen Wirtschaftsorganisationen. Es geht darum, eine Schuldenbremse einzuführen. Konkret bedeutet dies, dass im Fall, wo die Reserven des AHV-Fonds unter eine gewisse Limite fallen, Bundesrat und Parlament innert Jahresfrist eine mehrheitsfähige Revision ausarbeiten müssen, um das Defizit zu korrigieren. Gelingt dies nicht, und erreicht der Umwandlungssatz einen gewissen Schwellenwert, werden Rentenalter und Mehrwertsteuersatz erhöht. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn diese schrittweise Erhöhung des Rentenalters für sich allein als ein Teil

der Schuldenbremse stünde (wie dies schon andere Sozialversicherungen kennen, insbesondere die Arbeitslosenkasse). Die Möglichkeit, das Rentenalter zu erhöhen, ohne dass dies an Bedingungen geknüpft ist, würde es erlauben, das Rentenalter weit progressiver zu gestalten (zum Beispiel wird das Rentenalter über die nächsten 24 Jahre jedes Jahr um einen Monat erhöht). Dies wäre weit weniger schmerzhaft als eine abrupte Erhöhung des Rentenalters, um einen «Brand» auf die Schnelle zu löschen. Im Gegenteil: Das Rentenalter in kleinen Schritten zu erhöhen, würde helfen, einen solchen Brand gar nicht erst entstehen zu lassen. Hinzu kommt, dass diese Massnahme auch eine Auswirkung auf die zweite Säule hätte und damit auf die Senkung des Umwandlungszinssatzes.

Der Weg zu einem Kompromiss im Sinne einer nachhaltigen Finanzierung der Vorsorge ist lang. Er bedingt eine Mehrheit des politischen Prozesses in beiden Kammern, der die Interessen der betroffenen Gruppen zu berücksichtigen hat. Diese wiederum werden ihre Chance im Rahmen der Volksabstimmung ergreifen. Das zeigt, dass eine im Parlament beschlossene Reform noch längst nicht unter Dach und Fach sein muss. Der Beschluss der Kommission hat den Verdienst, die Diskussion um das Rentenalter lanciert zu haben.

*(Centre Patronal)*

## Grosshandelspreise (Basis Dezember 2015 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,1	97,7	97,8	97,5	97,5	97,6	97,5	97,3	97,3	97,1	96,5	96,1
2015	95,5	94,2	94,4	92,4	91,6	91,6	91,3	90,7	90,6	90,8	91,2	90,8
2016	99,6	99,0	99,0									
<sup>1</sup>	-5,3	-4,6	-4,7									

### Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,8	98,6	98,6	98,4	98,4	98,5	98,3	98,1	98,1	98,1	97,4	97,2
2015	97,1	96,4	96,5	95,0	94,2	94,2	93,9	93,4	93,4	93,6	93,9	93,7
2016	99,9	99,4	99,4									

### Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	96,6	95,9	96,0	95,5	95,7	95,7	95,8	95,7	95,5	95,2	94,6	93,7
2015	92,1	89,4	89,9	87,1	86,2	86,1	85,8	84,9	84,8	84,7	85,4	84,7
2016	99,2	98,2	98,2									

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2015 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,6	98,7	99,1	99,2	99,5	99,4	99,0	99,0	99,1	99,1	99,1	98,6
2015	98,2	97,9	98,2	98,1	98,3	98,4	97,8	97,6	97,7	97,8	97,7	97,3
2016	99,6	99,8	100,1									
<sup>1</sup>	-1,3	-0,8	-0,9									

		2014 <sup>2</sup>	2015 <sup>2</sup>	2015				2016		
				Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
<b>Monatsindex (Dezember 2010 = 100)</b>										
<b>Totalindex</b>		<b>99</b>	<b>97,9</b>	<b>97,7</b>	<b>97,8</b>	<b>97,7</b>	<b>97,3</b>	<b>99,6</b>	<b>99,8</b>	<b>100,1</b>
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	99,5	98,7	99,2	98,7	98,5	97,4	100,3	100,7	100,7
	Alkoholische Getränke und Tabak	104,4	104,4	104,5	104,3	104,4	103,4	100,4	100,9	100,8
	Bekleidung und Schuhe	84,5	84,7	84,1	88,7	88,1	87,4	92,2	94,1	98,6
	Wohnen und Energie	103,7	103,0	103,0	102,9	102,9	102,3	100,0	100,2	100,3
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	94,5	92,4	91,5	91,0	92,2	92,5	98,9	98,9	99,0
	Gesundheitspflege	98,1	97,7	97,5	97,5	97,5	97,5	100	100	100
	Verkehr	96,3	92,0	91,3	91,4	90,9	90,4	98,9	99,0	99,4
	Nachrichtenübermittlung	94,9	94,1	94,1	92,7	92,8	92,7	100	100,2	100,6
	Freizeit und Kultur	94,6	92,7	92,4	92,7	92,8	92,3	99,6	99,9	100,2
	Erziehung und Unterricht	105,4	106,7	107,3	107,3	107,3	107,3	100	100	100
	Restaurants und Hotels	103,7	103,7	103,3	103,1	102,7	102,8	101,2	101,1	101,5
Sonstige Waren und Dienstleistungen	100,3	99,5	99,3	99,3	99,3	99,3	98,8	98,8	98,4	
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	101,3	101,4	101,3	101,2	101,0	100,9	100,1	100,3	100,4
	Auslandgüter	93	88,7	88	88,7	88,8	87,7	98,1	98,4	99,2
	Waren	94,8	91,9	91,4	91,7	91,8	90,9	98,9	98,9	99,3
	Dienstleistungen	102,1	102,3	102,2	102,2	102	101,9s	100,1	100,4	100,6

<sup>1</sup> Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

## Der «Tramp»

Nicht zu verwechseln mit dem Trump (Donald Trump), ist der «Tramp» ein weitverbreitetes Phänomen. Ähnlich wie beim Präsidentschaftskandidaten sind grosse Teile der Bevölkerung von seinen Auswirkungen betroffen. Verstärkt werden der «Tramp» und damit auch die Bequemlichkeit durch den Wohlstand.

Gegen den «Tramp» gibt es verschiedene Behandlungsmethoden – sozusagen die Antitramps.

In der Wirtschaft kennen wir die natürlichste Methode: den Wettbewerb. Marktdruck fordert von den Teilnehmenden agiles Handeln anstelle eines stetigen «Tramps». Es gibt auch ein quasi unnatürliches Mittel gegen den «Tramp». Das sind neue Gesetze oder weitere Regulatorien, welche die Rahmenbedingungen verändern. Kurzfristig sträuben sich die Betroffenen dagegen. Meist nach einem heftigen Hin und Her mit Behörden, Ämtern und Politikern resignieren wir und verlassen kurzerhand den bewährten Weg, passen uns an und verfallen alsbald in den gesetzlich vorgeschriebenen «Tramp».

Unser Umfeld beeinflusst unser Verhalten. Ohne Druck und ohne Ambitionen wagen wir nicht, den bekannten Weg zu verlassen. Deshalb belebt ein fairer Wettbewerb unser Tun und hält uns fit. Bei staatlich geprägten Institutionen fehlt echter Wettbewerb – und entsprechend grösser ist der «Tramp».

Natürlich ist es im heutigen Umfeld schwierig, geschäftlich erfolgreich unterwegs zu sein. Der Wettbewerbsdruck, verbunden mit der ständig wachsenden Transparenz in den Märkten und der Globalisierung, ist für Schwei-

zer Unternehmen sehr anspruchsvoll. Mit unseren Kostenstrukturen sind wir gegenüber ausländischen Anbietern im Nachteil. Die Rahmenbedingungen sind somit äusserst anspruchsvoll, und auch der Staat respektive die Politik schränken unsere Handlungsoptionen zusehends ein. Der Schweizer Werkplatz steht unter Druck. Unsere leistungsfähige Wirtschaft muss noch besser werden, um die Anforderungen von morgen zu erfüllen. Das ist anspruchsvoll, zermürend – und scheint oft aussichtslos zu sein.

Unser Wohlstand basiert stark auf einem funktionierenden Werkplatz. Wir sind deshalb herausgefordert – wir, die Wirtschaft gemeinsam mit der Politik. Die zunehmende staatliche Intervention ist nicht nachhaltig und behindert die freie Wirtschaft.

Stetige Veränderung gehört dazu, auch wenn es unserem Naturell widerspricht.

Langfristiger Erfolg erfordert eine ständige Optimierung und eine ständige Bewegung. Innovation ist das einzige Mittel. Geschäftsmodelle, welche in den letzten Jahrzehnten funktioniert haben, müssen nicht zwingend weiterfunktionieren. Unsere Wirtschaft ist grenzenlos. Suchen wir deshalb immer neue Wege, um den stets wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden.

Das ist doch eigentlich fantastisch! Ich geniesse jedenfalls diese Freiheit – und versuche sie zeitweise auch zu nutzen.

*Freundliche Grüsse*

*Christoph Weber*  
[www.arthurweber.ch](http://www.arthurweber.ch)

**Diese Ausgabe wird gesponsert von**  
**Acuitas AG**  
**Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf**  
**[www.acuitas.ch](http://www.acuitas.ch)**

<b>Nr.</b>	<b>Datum</b>	<b>Sponsor</b>			
474	24.09.2015	Fröhlich Architektur AG, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon	485	22.09.2016	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
475	28.10.2015	Immobilia Liegenschaften AG, Kornhausstrasse 25, 8840 Einsiedeln	486	20.10.2016	
476	26.11.2015	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
477	18.12.2015	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Herrengasse 14, 6430 Schwyz			
478	28.01.2016	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6430 Schwyz			
479	25.02.2016	Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, Riedstrasse 17, 6431 Schwyz			
480	24.03.2016	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz			
<b>481</b>	<b>21.04.2016</b>	<b>Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf</b>			
482	26.05.2016	Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen			
483	23.06.2016	Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee			
484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ			